

# Vielstimmige Kreativität

„Grenze“ als Thema einer deutsch-dänischen Ausstellung im Flandernbunker

VON SABINE THOLUND

**KIEL.** Ein hölzernes Wildschwein flieht gehetzten Blickes im aufrechten Gang vor unsichtbaren Verfolgern. Man ahnt, dass die putzige Skulptur auf den viel besprochenen Wildschweinzaun zwischen Dänemark und Deutschland anspielt. „Nix wie weg...!“ nennt Peer Oliver Nau seine im Comicstil geschnittene Arbeit – eine von insgesamt 45 Exponaten der Schau *100 År med Grænsen / 100 Jahre Grenze 1920 -2020*. Die historische Grenzziehung zwischen Deutschland und Dänemark in Folge des Ersten Weltkriegs ist Anlass der Ausstellung, die während des Sommers im Flandernbunker ihre erste von insgesamt fünf Stationen in Schleswig-Holstein und Dänemark hat.

Initiiert als grenzüberschreitendes Projekt von dem Rendsburger Künstlerpaar Renate Basten und Jürgen Baum, ist das Thema der Schau „Grenze“ schlechthin – entsprechend groß ist die inhaltliche Vielfalt. Da gibt es die Ausgrenzung



Das Künstlerpaar Renate Basten und Jürgen Baum in der Ausstellung im Flandernbunker.

FOTO: MARCO EHRHARDT

durch Krankheit, die Petra Bergerhoff in ihren Gemälden durch Mundschutz tragende Gestalten andeutet, oder die Grenze, die sich in einem Bild von Christine Erasmi-Hoffmann durch eine Trennung auf tut. Dass sich anhand von Gesichtern keine Grenze ablesen lässt, zeigt Matthias Kempendorf mit seinem Mix fotografischer Porträts, unter denen die Aufforderung „Find Tyskerne! Finde die Dänen“ zu lesen ist.

„Wir wollten die Vielfalt“, so Renate Basten, die mit ihrem Gemälde, auf dem Corona-Vi-

ren wie Planeten aus dem Allgen Erden stürzen, einen sehr aktuellen Beitrag leistet. 90 Künstlerinnen und Künstler hatten sich auf die Ausschreibung beworben, 38 wurden von der deutsch-dänischen Jury ausgewählt. Neben Gemälden und Skulpturen gibt es Fotos, Zeichnungen, Installationen.

„Künstler sind die Seismographen der Gesellschaft“, sagt Jens Rönnau. Der Kunsthistoriker und 1. Vorsitzende von Mahnmal Kilian e.V. lässt mit reinen Kunstaustellungen immer wieder gern „die Stimme

der Kreativität“ im Flandernbunker zu Wort kommen. „Das Schlagwort ‚Grenze‘ gehört in den Kontext von Krieg und Frieden, Aggression und Flucht. Die Künstler bringen hier neue, unverkrampte Sichtweisen ein.“

Dabei sind nur wenige Arbeiten so leicht zu entschlüsseln, wie die eingangs erwähnte Wildschwein-Skulptur. Oft muss man ein wenig um die Ecke denken, um der Intention des Künstlers auf die Spur zu kommen. Zum Beispiel bei der fröhlich-bunten Tulpenlinie, mit der Christa Landig auf eine friedliche Nachbarschaft zwischen Dänen und Deutschen anspielt. Und wer käme angesichts der zarten Gräser, die Lars Waldemar wie biologische Präparate hinter Glas präsentiert, schon gleich auf den Spruch vom Gras, das auf der anderen Seite immer grüner erscheint? Deshalb sollte man Zeit mitbringen für diese facettenreiche Schau. Sie hat es verdient.

➔ **Flandernbunker**, Kiellinie 249. Bis 9. August. Mo-Fr 11-15, So 11-17 Uhr. Katalog: 7 Euro